



Ökumenischer Gottesdienst zur Bundesversammlung am 30. Juni 2010

Einführung von Prälat Dr. Karl Jüsten

„Ihr sollt ein Segen sein“

Ob im Öffentlichen oder im Privaten: Wir sind auf den Segen Gottes angewiesen! Wir können uns zwar den Segen zusprechen, der eigentliche Spender aber ist Gott, er ist der Spender alles Guten!

Wer sich im Alltag und im Gebet unter den Segen Gottes stellt, gibt zu verstehen, dass er sich selbst nicht zum Maß aller Dinge macht. Wer sich unter den Segen Gottes stellt, glaubt, dass es einen gibt, der größer ist als alles andere. Das gilt im Übrigen für den Gott der Christen wie für den Gott der Juden und der Muslime.

Wer sich aus Anlass eines besonderen Ereignisses unter den Segen Gottes stellt, hält Fürbitte. So erbitten wir heute Morgen vor der Bundesversammlung den Segen Gottes für unser Land, für alle Menschen in unserem Land und für die, die in besonderer Weise Verantwortung tragen, für all jene, die sich bereit erklären, für ein Wahlamt zu kandidieren, und sich damit dem Risiko aussetzen zu scheitern. Wir erbitten den Segen Gottes für Wahlsieger wie Wahlverlierer, wir erbitten den Segen für alle Wahlfrauen und -männer, die durch Ihre Stimmabgabe eine Personalauswahl und damit auch eine Entscheidung treffen. Wir erbitten den Segen Gottes für unsere demokratischen Institutionen, wir erbitten Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.

Das Leitwort des ersten ökumenischen Kirchentages lautete „Ihr sollt ein Segen sein“! Als von Gott gesegnete, als von Gott geliebte Menschen können wir selbst zum Segen für andere werden. Sie, die Mitglieder der Bundesversammlung, aber nicht nur Sie, sondern alle Politiker des Landes, alle, die zum Politikbetrieb dazugehören, ob Sie als Schaffende in den Medien, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ministerien, Parlamenten und Behörden oder ob Sie als Interessenvertreter einzelner oder großer Gruppen agieren, wo immer Sie Verantwortung in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche übernommen haben, Sie alle haben immer wieder neu die Chance, zum

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

Segen für andere zu werden - oder eben auch nicht. Zu Beginn lade ich deshalb zur Gewissenerforschung ein: Werde ich zum Segen für andere, für meine Familie, für meinen Partner oder Partnerin, für die Menschen, für die ich da bin?

Wenn wir diese Frage an uns heranlassen, spüren wir: die biblische Aufforderung, „Ihr sollt ein Segen sein“ richtet sich an unser eigenes moralisches Verhalten im Kleinen wie im Großen! Werde ich zum Segen für andere – oder verfolge ich hauptsächlich meine eigene Agenda, eigene Karrierepläne? Hänge ich Ideologien an, die nur Gruppen- oder Einzelinteressen bedienen? Bin ich altruistisch oder egoistisch? Diene ich der Sache, dem Staat, dem Gemeinwohl, und den Bedürftigen um ihretwillen? Stehe ich zu dem, was ich versprochen habe? Halte ich Stand, auch wenn ich dafür Ansehensverlust und Kritik hinnehmen muss? Wie urteile ich über andere? Rede ich gehässig? Schreibe ich Menschen nieder? Geht es mir um eigene Eitelkeiten und Befindlichkeiten?

Ich finde, in diesen Tagen tut uns allen Gewissenerforschung gut! Insbesondere wir Katholiken spüren angesichts von dramatischem Fehlverhalten, dass nur Wahrhaftigkeit und Entschiedenheit zum Guten der richtige Weg sein kann. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen auf andere werfen, so sagt ein Sprichwort. Das stimmt! Wer wegen eigener Unzulänglichkeiten aber auf der öffentlichen Anklagebank sitzt, sieht manches deshalb vielleicht sensibler und genauer!

Viele Menschen vertrauen uns deshalb nicht mehr, und wir müssen einen erheblichen Glaubwürdigkeitsverlust hinnehmen. Das kratzt an unserem Fundament. Auf die Frage „Wenn die Kirche jetzt über Strategien nachdenkt, wie man Vertrauen zurückgewinnt“, antwortete der Leiter des Canisiuskollegs, P. Mertes, im Tagesspiegel: „... dann führt das zu nichts“. Denn mit aller Sorge um den Glaubwürdigkeitsverlust gewinnen wir keine Glaubwürdigkeit zurück! Vertrauen und Glaubwürdigkeit erringen wir nur, wenn wir sie nicht erringen wollen.

Ich meine, das gilt auch für die Politik und die Wirtschaft! Den Verlust des Vertrauens und der Glaubwürdigkeit zu beklagen, ist wohlfeil und führt nicht weiter. Vertrauen von anderen ist ein Geschenk. Glaubwürdigkeit ist eine Frage der eigenen Persönlichkeit, der Ehrlichkeit, der guten Absichten. Wir im politischen Betrieb und in der Wirtschaft, wir in den Institutionen des Staates und der Gesellschaft sollten uns deshalb keine Strategien ausdenken und uns nicht sorgen um unser Image. Wir sollten das Gute anstreben und es auch tun! Möge das Leitwort des großen und guten Ökumenischen Kirchentages von Berlin das Motto des heutigen Tages sein und weit darüber hinaus wirken.

Ihr sollt ein Segen sein!